Turniere

FRANKFURTER STADTMEISTERSCHAFT 2012

Halbzeit in Frankfurt

Nach Erledigung der 4. von 7 Runden muss auch mal nach dem Abschneiden der beiden Hattersheimer im DWZ-/ELO-starken Teilnehmerfeld bei den Frankfurter Stadtmeisterschaften 2012 (UV5-Bezirkseinzelmeisterschaften) gefragt werden. Unter den 126 Teilnehmern tummeln sich neben unseren Streitern Michael Budde und Jürgen Lanz andere namhafte Spieler, wie der amtierende deutsche Vizemeister GM Igor Khenkin, der auch Mitglied im Olympiateam 2012 für Deutschland ist, 3 IM und 5 FM sowie überhaupt 28 Spieler mit DWZ über 2000. Das Turnier ist in die A-Gruppe (DWZ ab 1500) und die B-Gruppe (DWZ unter 1500) eingeteilt, wobei auch Spieler unter 1500 in der A-Gruppe spielen und leiden dürfen. Die 20 ersten Bretter befinden sich in einem kleinen, hellen und wohltemperierten Raum. Alle weiteren Bretter ziehen sich entlang der Galerie der großen Mehrzweck-Leichtathletikhalle in Frankfurt-Kalbach. Trainingsbetrieb ist aber erst wieder ab Herbst. Das von Hans Dieter Post wie immer sehr gut organiserte Turnier wird nach Schweizer System geregelt und die besten Spieler der aktuellen Runde dürfen im kleinen Raum ihrer Beschäftigung nachgehen. In diesen hatte das Los Michael in der 1. Runde gegen Juri Holvason (SC Brett vorm Kopp Frankfurt -DWZ 2125) gebracht. Nach 28 Zügen war trotz tapferem Kampf und ohne groben Fehler die Partie zerbröselt und wieder einmal klar, was den Unterschied zu einem richtig, richtig guten Schachspieler ausmacht ("Der hat bestimmt keine Freundin und wohnt noch zuhause"). Jürgen hatte auf der Galerie gegen Lebermann (SK Bad Homburg 1927) Platz zu nehmen und trotz viel guter Vorbereitung einen schlechten Stand. Einmal mehr erwies sich mangelhaftes Eröffnungsstudium als Hindernis, um in einem gutbesetzten Turnier wie diesem in die Gänge zu kommen. Jürgen dachte mit Wehmut an die vielen unstudierten und frei zugänglichen Eröffnungsbücher im Schachschrank seines Heimatvereines. Runde 2 brachte Michael den ersten Punkt (Wolfgang Möller,

SF Vonkeln, DWZ 1472), während Jürgen das Eröffnungsrepertoire seines Gegners (Peter Larem, SSG Rödermark/Eppertshausen, DWZ 1726) im Vorfeld der Partie eingehend studiert hatte. Die Vorbereitung des Wolga-Gambits aus Sicht des Weißen war dann auch gut gewählt. Weniger gut gewählt war aber eine seltener gespielte Nebenvariante dieser Eröffnung durch Jürgen, die im Verlauf der Partie zeigte, warum Weiß diese in der Vergangenheit selten spielt. Runde 3 begab sich unsere Fahrgemeinschaft mit Bangen und Hoffnung nach Kalbach und ohne Punkte wieder heim. Michael hatte als Weißer gegen den Bad Nauheimer Busic (DWZ 1883) eine schwere Aufgabe, die er lange Zeit durch die königsindischen Gefilde meistern zu können schien. Nach 48 Zügen war doch Schluss. Jürgen kämpfte mit Mut und offensiver Grünfeld-Indischer Verteidigung gegen den Weißen (Roman Kraus, SV Bergwinkel, DWZ 1647). Trotz der bekannten Unsicherheiten im Eröffnungsspiel kam er nach ungeplantem Bauernopfer zu Initiative und sogar zum Qualitätsgewinn. Später sollte ihm das Analyseprogramm Fritz 13 zeigen, wie nahe und zwingend an mehreren Stellen der Siegeszug war und wie wenig hilfreich zuviel Kreativität beim Schachspiel ist. In Runde ("Tag") 4 willigte Michaels Gegner Steiz (ESV Grossenbaun, DWZ 1598) in das Remisgebot von Michael ein, obwohl letzgenannter weniger als 1 Minute auf der Uhr hatte. Er wolle nicht auf Zeit gewinnen, sagte Steiz nachher. Michael hinterließ eine stets mit Vorteil und Qualitätsvorsprung gespielte Partie, in der er am Ende neben der Zeit noch mit dem vorgerückten Freibauern des Gegners kämpfen mußte. Jürgen war inzwischen an Brett 62 der Galerie angekommen, was in Opposition zum schon genannten kleinen Raum liegt. Man weiss dann auch optisch Bescheid, was man im Schach bisher erreicht hat. Nichtsdestotrotz hatte er sich wieder auf die Eröffnungsgewohnheiten seines schwarzen Kontrahenten (Honert, Schachfreunde Frankfurt, DWZ 1345) eingestellt. Statt der vorher geübten Tarrasch-Verteidigung im Damengambit zauberte der Schwarze aber erstmals ein angenommenes Damengambit im Slawischen aus dem Hut und wollte den Mehrbauern auch noch behalten. Mit dem Mut der Verzweiflung, seltenen Seitenpfaden in der Eröffnung und der temporären Erkenntnis, dass die Erde eine Scheibe oder gar ein Schachbrett ist und hinter Tisch 62 ohnehin zuende, konzentrierte sich Jürgen auf das Handwerkszeug wie der Einnahme offener Linien und der Bedrohung schwacher Punkte. Das belohnte der Gegner mit einer Figur und gab auf. Montag, 4. Juni 2012 geht es weiter. Michael sitzt dann an Tisch 46 mit Weiß gegen Stulken (Sfr. Frankfurt - DWZ 1418) und Jürgen an Tisch 53 mit Schwarz gegen Reichel (auch Sfr. Frankfurt - DWZ 1619). Jürgens Gegner zieht i.d.R. mit dem Königsbauern an und Jürgen rührt schon eine Eröffnungsmixtur, die seinen Gegner überraschen soll. Aber das hatten wir ja schon.

Wer wirklich noch mehr lesen will:

http://bezirk-frankfurt.schach-chroniken.net/archiv/20112012/fsm/fsmerg4.htm

Jürgen Lanz